

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Nr. 61.

Donnerstag den 28. Mai

1868.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. In Gemäßheit des Gesetzes vom 26. März, betreffend die Wahlen der Städte und Oberamtsbezirke für den Landtag, und der Minist.-Verfüg. vom 20. April (Regierungs-Blatt S. 17 und 193) werden die Gemeindebehörden aufgefordert, die Vorbereitungen für die Fertigung der Wählerlisten sofort zu treffen, also namentlich zuerst die Commission hiefür zu bilden und sich für die Wählerliste gedruckte Formulare, etwa aus der Kaiserlichen Druckerei hier, kommen zu lassen. Bei Entwerfung derselben ist die Vorschrift des §. 3 der Minist.-Verfügung gehörig zu beachten, und also bei den einzelnen Buchstaben und Hauptnamen hinreichend Raum zu Nachträgen zu lassen.

Den 25. Mai 1868.

N a g o l d.

### Bekanntmachung des Amtstags.

Bei der unterzeichneten Stelle sind Klagen und Beschwerden am Samstag vorzubringen.

Den 25. Mai 1868.

K. Oberamtsgericht.  
Pfeilsticker.

2). K. Oberamtsgericht Nagold.

### Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Gausachen ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigten hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Verichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der

Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

1) Gottfried Schötle, Bierbrauer und Bäcker in Ebhausen, am

Montag den 22. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhaus daselbst.

2) Gottlieb Freythaler, Metzger von hier, am

Freitag den 26. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus.

Den 13. Mai 1868.

Kgl. Oberamtsgericht.  
Pfeilsticker.

2). N a g o l d.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Gausache des Gottlieb Freythaler, Metzgers von hier, kommt in Folge oberamtsgerichtl. Auftrags die vorhandene Liegenschaft am

Donnerstag den 25. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Gebäude:

Den 4ten Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 4 Wohnungen, unten in der Stadt, mit einer Metzgerei, zwischen Bäcker Mayer und Bäcker Lehre;

Brandversicherungs-Anschlag 600 fl.

Gemeinderäthl. Anschlag 750 fl.

Wiesen:

1 Viertel 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Rth. in Ostwaldhalben, neben Georg Schühle und Schäfer Kummer, mit Zeitrenten belastet;

gemeindrathl. Anschlag 60 fl.

Acker Zelg Bähle:

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 14,3 Rth. im vorderen Lemberg, neben jung Jakob Harr, Küfer,

und Todtengräber Raaf, mit Zeitrenten belastet;

gem. Anschlag mit Dinkelblum 292 fl.

Acker Zelg Röhrenbach:

<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mrg. 2,0 Rth. über Röhrenbach, neben Christian Bunz und Schuhmacher Pulmer von Emmingen, mit Zeitrenten belastet, leer;

gem. Anschlag 116 fl.

Zelg Dettlich:

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 21,0 Rth. am Röhlinger Berg, im Gaiswitz, neben Stadtpfleger Mayer und Metzger Burkhardt, mit Zeitrenten belastet;

gem. Anschlag 80 fl.,

mit Gerste angeblümt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 25. Mai 1868.

Stadtschultheißenamt.

2). D o r n s t e t t e n.

### Holz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen hier kommen auf dem hiesigen Rathhause gegen baare Bezahlung am

Samstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, zum Verkauf:

400 Stämme Langholz,

80 Stück Säglöbde,

155 Hagstangen,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 29. Mai 1868.

Stadtschultheißenamt.

2)\* B e i h i n g e n.

### Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Samstag den 30.

d. M.,

Mittags 1 Uhr,

im Gemeinewald Kapf 70 St. Lang-

25.7.68

# Ragold LIEDERFEST. Programm.

- 1) Mittags 12 Uhr  
Versammlung des  
hies. Liederkranzes  
(Sänger u. Ehren-  
mitglieder) im Schulhause, der Fest-  
damen im Rathhause.
- 2) Mittags 1 Uhr Versammlung der  
Gesangvereine vor dem Schulhause.  
Begrüßung derselben mit Gesang und  
Ansprache von Seiten des hiesigen  
Liederkranzes.
- 3) Gemeinschaftl. Gesang: „Wir grü-  
ßen dich“.
- 4) Zug durch die Stadt auf den Fest-  
platz (Stadtdacker) in folgender Ord-  
nung:  
a) Zugführer.  
b) Musik.  
c) Festdamen.  
d) Die Gesangvereine in alphabe-  
tischer Ordnung.  
e) Der Liederkranz von Ragold,  
(Sänger und Ehrenmitglieder.)
- 5) Auf dem Festplatz gemeinschaftl. Ge-  
sang folgender Lieder: a) Erhab'ne  
Macht der Töne etc. b) Was schim-  
mert dort etc. c) Das ist der Tag etc.  
(Rebe.) d) Brüder weiset etc. e)  
Unser Jahne etc. f) Herbei, herbei etc.
- 6) Gesang der einzelnen Vereine und  
Musik.
- 7) Abends 8 Uhr Ball auf der Post.  
Sänger und Ehrenmitglieder frei.  
Entrée für Nichtmitglieder 50 fr.  
Das Fest-Comité.

Ragold.  
Die verehrlichen Besitzer der an den  
Hauptstraßen der Stadt gelegenen Gebäude  
werden höflich ersucht, auf das am Pfingst-  
montag abzuhalten

## Liederfest

ihre Häuser zu dekoriren und soweit thun-  
lich mit Fahnen zu schmücken.  
Das hiezu nöthige Material an Reifach  
und Laub wird am morgenden Freitag  
Mittag auf dem Stadtdacker unentgeltlich  
verabreicht.  
Zugleich bitten wir die gesammte Ein-  
wohnerschaft, ihr bekanntes humanes Be-  
nehmen gegen Fremde auch auf unsere Fest-  
genossen (bis jetzt 10 Vereine mit 161  
Sängern) auszubehnen, damit dieser Tag  
denselben zur angenehmen Erinnerung wird.  
Das Fest-Comité.

## Altenstaig. Müller-Gesuch.

Ein jüngerer, erst aus der Lehre getre-  
tener, oder auch etwas älterer Müller fin-  
det eine Stelle bei  
Kunstmüller Maier.

Am letzten Calver Markt ging zwischen  
Claw und der Herrschaftsbrücke eine  
**silberbeschl. Tabakspfeife**  
verloren; der redliche Finder wird gebeten,  
solche gegen Belohnung bei dem Schult-  
heissenamt Oberhaugstätt abzugeben.

## Herrenberg. Wolle-Verkauf.

Am Samstag den 30. Mai,  
Nachmittags 2 Uhr,  
kommen im Schafhaus zu Herrenberg ca.  
30 Ztr. Bastard-Wolle in kleineren oder  
größeren Partien zum Verkauf.  
Liebhhaber sind freundlichst eingeladen.  
Riethammer.

## Heu- und Dehnd-Gras- Verkauf.

Am Pfingstmontag den 1. Juni,  
Nachmittags 1 Uhr,  
wird im grünen Baum in Ettmannsweiler  
der heurige Heu- und Dehndbetrag auf den  
Wiesen des Accisers Rentzler aus Beu-  
ren im Hochdorfer und Beurenener Thal  
verkauft.  
Liebhhaber hiezu sind höflich eingeladen.  
Nordstetten, den 25. Mai 1868.  
Salomon Auerbacher.

## Joh. Gg. Ottmar,

Zuhrmann in Altenstaig,  
fährt jeden Samstag über Simmersfeld  
und Enzklösterle nach Wildbad.  
Frachtgegenstände wollen in Simmers-  
feld in der Sonne, in Enzklösterle  
bei Waldhornwirth Schraut und in Wild-  
bad im Stern aufgegeben werden.  
Pünktliche und billige Beforgung wird  
zugesichert.

## Glücks-Offerte.

Das Spiel der Augsburger Staats-  
Prämien-Obligationen ist von der K.  
Württembergischen Regierung ge-  
stattet.

## Gottes Segen bei Cohn! Grosse Capitalien-Verloosung von circa 3 Millionen.

Beginn der Ziehung am 12. Juni d. J.  
**Nur 1 Thlr. oder 2 Thaler  
oder 1 Thaler**  
kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches  
Original-Staats-Löos, (nicht von den  
verbotenen Promessen) aus meinem Debit und  
werden solche gegen frankirte Einsen-  
dung des Betrages oder gegen Post-  
vorschuss, selbst nach den entferntes-  
ten Gegenden von mir versandt.  
Es werden nur Gewinne gezogen.  
Die Haupt-Gewinne betragen 250,000  
— 150,000 — 100,000, — 50,000 — 2 à  
25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500,  
2 à 10,000, 2 à 7500, 2 à 6250, 4 à 5000,  
6 à 3750, 105 à 2500, 5 à 1250, 125 à 1000,  
3 à 750, 135 à 500, 229 à 250, 11450 à  
117 u. s. w.  
Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten  
sende nach Entscheidung prompt und ver-  
schwiegen.  
Meinen Interessenten habe allein in Deutsch-  
land die allerhöchsten Haupttreffer von  
300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000,  
130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und  
jüngst am 14. Mai schon wieder den aller-  
höchsten Hauptgewinn in Stuttgart ausbe-  
zahlt.  
L. J. Sams. Cohn in Hamburg,  
Bank- und Wechselgeschäft.

## Wfrondorf, Oberamts Ragold.

**120 fl. Pflögenschaftsgeld**  
sind gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen  
bei  
Pfleger Mich. Renz.

## Ragold. Eine eichene einschläfrige Bettlade sammt voll- ständigem Bett

wird zu verkaufen oder auch zu vermietthen  
gesucht; von wem? sagt die  
Redaktion.

Hof Mohrhardt.  
7 Stück halbenenglische  
**Milchschweine**  
hat zu verkaufen  
Michael Schauble.

## Altenstaig. Durch günstigen Einkauf eines in schön- ster Qualität bestehenden Lagers von ungarischem Kunstmehl

bin ich im Stande es dem Wiederverkauf  
anzubieten und erlasse es zu herabgesetzten  
Preisen.  
Johs. Hartmann,  
Bäcker.

## 2) Reuthin bei Wildberg.

Ein tüchtiger  
**Schweizer**  
findet sogleich einen Platz bei  
Gutspächter Griesinger.

## 2) Altenstaig.

Zumwährend gute  
**Steinhauerknüpfel**  
sind zu haben bei  
Johs. Birle.

## 3) Altenstaig. Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener junger Mensch fin-  
det eine Lehrstelle bei  
Friedrich Henßler,  
Flaschner.

## 3) Altenstaig. Chamillen,

wenn solche möglichst stielfrei und ganz  
frisch gebracht werden, kauft und bezahlt  
zu bestem Preis  
die Apotheke.

## 2) Ragold. Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, der das Schuhmacherhand-  
werk erlernen will, findet unter billigen  
Bedingungen eine Lehrstelle bei  
Gottfried Wagner.

## Stuttgart.

Bei der urkundlich vorgenommenen Prä-  
mienverloosung des illustrierten Volksboten  
für 1868 haben folgende Nummern ge-  
wonnen: 65,883, 66,223, 66597, 83,785,  
77, 48,576, 65,400, 90,609, 84,163,  
66,642, 96,785, 10,196, 96,831, 723,  
96,891, 22,646, 80,039, 727, 74,553,  
83,317. Die Besitzer obiger Nummern  
wollen den Prämienschein vom illustrierten  
Volksboten-Anschlag abschneiden und ein-  
senden, um den Gewinn in Empfang zu  
nehmen.  
E. Kupfer.

## Tages-Neuigkeiten.

**A Nagold.** (Ein gut gemeintes Wort an die Woll-Industriellen.) Wasch und Schur der Wolle sind rasch auf einander gefolgt, und die Käufer und Verkäufer derselben treffen Vorbereitungen bei dem Handel jeder für seinen Theil den möglichsten Vortheil zu sichern. Wie bekannt, ist die Zahl der Tuchmacher, Zeugmacher und Stricker in Nagold, Rohrdorf, Obhausen, Oberschwandorf u. s. w. eine beträchtliche, und der jährliche Bedarf an Wolle kann für den Nagolder Bezirk gewiß als bedeutend bezeichnet werden. Wie wird aber der Einkauf besorgt? Jeder springt und rennt, will dem Andern den Rang ablaufen und steigert dadurch den Preis. Darf es daher einen wundern, wenn die Verkäufer ihre Forderung immer höher schrauben, wenn Käufer auf Käufer sich Fersengeld geben? Offenbar ist die bisherige Behandlungsweise des Einkaufs nicht nur nicht zeitgemäß, sondern unstreitig für den Käufer sehr nachtheilig. Abgesehen von Zeitaufwand und Kosten jedes Einzelnen ist es unläugbar, daß nicht jeder den Einkauf gleich gut versteht, daß nicht jeder durch Blätter, Correspondenzen, Telegramme u. d. orientirt sein kann. — der hauptsächlichste Nutzen, den der Gewerbetreibende bei der Fabrikation haben muß und haben soll, geht nur allzuhäufig durch unverständigen und unzeitgemäßen Einkauf der Rohprodukte verloren. Darum ihr Tuchmacher, Zeugmacher und Stricker tretet zusammen, wählet aus Eurer Mitte die geeigneten Männer, die den Einkauf besorgen, die Gegenden bereisen, die bisher nur von Wollhändlern besucht wurden, kaufet im Großen, vertheilt die Wolle nach der Qualität, wie jeder sie am besten verwenden kann — legt kleintlichen Neid bei Seite — einigt Euch!

Die „Tab. Chronik“ berichtet, daß in dem dortigen Haller'schen Garten bereits reife Erdbeeren zu sehen; dem gegenüber können wir berichten, daß solche schon in unsern Waldungen gefunden werden. Daß der Weinstock an verschiedenen Orten in die Blüthe getreten, wird ebenfalls in Blättern gelesen.

**Stuttgart, 24. Mai.** Wie wir hören, steht binnen Kurzem eine Veränderung zu erwarten, durch welche die Wanderbücher ihren eigenthümlichen Charakter verlieren; es werden dann die Handwerksgehilfen ihre Wanderschaft ebenso ungehindert einrichten können, als andere Menschenkinder auch. Das Wanderbuch wird sich nur noch durch das Format vom Reisepaß unterscheiden.

**Stuttgart, 25. Mai.** Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt heute bei günstigster Witterung. Die Zahl der anwesenden Verkäufer ist derjenigen des vorigen Jahrs etwa gleich. Die heute sich abwickelnde Saureimermesse war ungewöhnlich stark besahren, namentlich mit feineren polirten und mit gepolirten Waaren. Der Verkauf war sehr lebhaft, so daß bis gegen 10 Uhr bereits drei Viertel der zu Markt gebrachten Waaren Käufer gefunden hatte. Die Preise waren lohnend.

**Waldürn, 17. Mai.** Heute Nacht brannten in dem nur 2 Stunden von hier entfernten Altheim 35 Häuser ab, 6 Stück Vieh sind mit verbrannt und leider ein Menschenleben zu beklagen.

**Berlin, 23. Mai.** Ein an das Präsidium des Zollparlamentes gerichtetes Schreiben des Vorstandes des permanenten Ausschusses des Handelstages, datirt vom 22. d., legt gegen die über die Sprengung des Handelstages im Parlament kundgegebenen Behauptungen Verwahrung ein. Von den Ausschussmitgliedern seien bloß eins, von 160 auf dem Handelstag vertretenen Handelskammern bloß 7 ausgetreten. — In der gestrigen Sitzung des Zollbundesraths erklärte Senator Curtius, im Auftrag des Senats, den Beitritt Lübecks zum Zollverein.

Daß es in Berlin jenußlich hergeht, bewies das Fest im Livoli, welches am Freitag Abend von Seiten der liberalen Partei zu Ehren der süddeutschen Mitglieder des Zollparlamentes veranstaltet und etwa von 700 Personen aus allen Ständen besucht war. Von den eingeladenen Gästen war der Bundeskanzler, Graf Bismarck, nicht erschienen, ebenso fehlten der Fürst Hohenlohe und der Herzog v. Meiß, die beiden Vicepräsidenten, wogegen Präsident Simson anwesend war. Von den Württembergern bemerkte man die Abg. Deffner, Ammermüller, Probst und Dörtenbach. Prof. v. Holzendorf ließ die süddeutschen Gäste hochleben. Ihm antwortete Zu Rhein, dankte bewegt für den herzlichen Empfang und brachte auf das einige große

Deutschland ein Hoch aus. Dr. B. Auerbach hob die Bedeutung des Zollparlamentes hervor, erinnerte sodann an die großen Geister, welche der Norden dem Süden verdanke (Hegel, Schelling, Schiller) und brachte auf die geistige und nationale Einheit ein Hoch aus, indem er das Beispiel anführte: Als Jakob mit dem Engel gerungen, sagte er zu ihm: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ und so sagt auch Berlin zu den Scheidenden Brüdern aus dem Süden Deutschlands: Ich lasse Euch nicht, Ihr segnet mich denn! (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Vamberger brachte der Mainlinie ein Vereat, Waldeck dem schönen deutschen Mai von 1868 ein Hoch; Völk sprach den Wunsch aus, das Silber in der norddeutschen Bundesjahre möge sich in Gold verwandeln.

**Berlin, 23. Mai.** Der König schloß heute die Sitzung des Zollparlamentes mit folgender Rede: „Geehrte Herren vom deutschen Zollparlament! Die wenigen Wochen, welche verfloßen sind, seit ich Sie hier willkommen hieß, werden für die Freiheit nach Außen wie im Innern und für die Entwicklung der nationalen Wohlfahrt nicht ohne Segen bleiben. Durch den von Ihnen genehmigten Vertrag mit Oesterreich ist die Einfuhr von wichtigen Materialien für die Fabrikation und von Gegenständen des Verbrauchs erleichtert, die Ausfuhr zahlreicher Erzeugnisse des Bodens und der Gewerbe gefördert und die sofortige Ausdehnung des Zollvereins auf Mecklenburg ermöglicht. Das im Zusammenhange mit diesem Vertrage stehende Tarifgesetz dehnen die an Oesterreich eingeräumten Verkehrsvereinfachungen fast ausnahmslos auf alle Länder aus. Die Verträge mit dem Kirchenstaat und mit Spanien sichern dem Zollverein in beiden Ländern die Rechte der meistbegünstigten Nationen und werden dem Verkehr mit denselben einen neuen Aufschwung geben. Die größere Einfachheit und Beweglichkeit in den Formen des Zollverfahrens wird dem Verkehr mit allen Ländern und allen Theilen des Vereins zu Gute kommen. Die Herstellung der Gleichmäßigkeit in der Besteuerung des Tabaksbaues endlich wird die Aufhebung einer den Verkehr im Innern des Vereins belästigenden Schranke gestatten. Den günstigen Wirkungen auf die Entwicklung des Verkehrs, welche diese Maßregeln versprechen, steht jedoch, wenigstens für die nächste Zeit, die Besorgniß einer nicht unwesentlichen Verminderung der Zolleinnahmen gegenüber. Einer glücklichen Verschmelzung des finanziellen mit dem wirtschaftlichen Interesse verdankt der Zollverein seine Entstehung und seinen Aufschwung. Die ausschließliche Wahrung des einen von beiden Interessen müßte seine Entwicklung lähmen. Sie Alle, geehrte Herren, haben den eifrigsten Willen, diese Entwicklung fördern zu helfen, und wenn es bisher nicht gelungen ist, eine Verständigung über den Weg, auf welchem jene beiden berechtigten Interessen auszugleichen sind, herbeizuführen, so vertraue ich, daß bei Ihrem nächsten Zusammentreten den vereinten Bemühungen der verbündeten Regierungen und des Zollparlamentes der Erfolg auch nach dieser Seite hin nicht fehlen werde; nicht minder darf ich hoffen, daß die Session des deutschen Parlaments, welche ich heute schließe, dazu gedient hat, das gegenseitige Vertrauen der deutschen Stämme und ihrer Regierungen zu kräftigen und manche Vorurtheile zu zerstören oder doch zu mindern, die der einmüthigen Bethätigung der Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande, die das gleiche Erbtheil aller deutschen Stämme ist, etwa im Wege gestanden haben. Sie werden Alle die Ueberzeugung in die Heimat mitnehmen, daß in der Gesamtheit des deutschen Volkes ein brüderliches Gefühl der Zusammengehörigkeit lebt, welches von der Form, die ihm zum Ausdruck dient, nicht abhängig ist und welches gewiß in stetigem Fortschreiten an Kraft zunehmen wird, wenn wir allseitig bestrebt bleiben, in den Vordergrund zu stellen, was uns eint, und zurücktreten zu lassen, was uns trennen könnte. Nachdem ich durch den übereinstimmenden und vertragsmäßig bekundeten Willen der dazu betheiligten gesetzgebenden Gewalten unseres deutschen Vaterlandes zu dieser hervorragenden Stellung in demselben berufen bin, betrachte ich es als Ehrenpflicht, vor den zu diesem Parlamente erwählten Vertretern des deutschen Volkes zu bekunden, daß ich die mir übertragenen Rechte als ein heiliges, von der deutschen Nation und ihren Fürsten mir anvertrautes Gut in gewissenhafter Achtung der geschlossenen Verträge und der geschichtlichen Berechtigungen, auf welchen unser vaterländisches Gemeinwesen beruht, handhaben und verwerten werden. Nicht die Macht, welche Gott in meine

Hand gelegt hat, sondern die Rechte, über welche ich mit meinen Bundesgenossen und den verfassungsmäßigen Vertretern ihrer Unterthanen in freien Verträgen übereingekommen bin, werden mir jetzt und in Zukunft zur Richtschnur dienen, und in fester Zuversicht auf Gottes Beistand die Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben erstrebend, sehe ich der Wiedervereinigung des deutschen Parlaments entgegen, sobald neue Arbeiten dasselbe zu erneuter Thätigkeit berufen werden."

Man schreibt der Köln. Ztg. aus Berlin: Die Rede, mit welcher unser König die Verhandlungen des Zollparlamentes geschlossen hat, dürfte deshalb von großer politischer Bedeutung sein, weil der König vor den versammelten Parlamentsgliedern aus eigener Veranlassung gleichsam das Gelübde ablegt, die ihm übertragenen Rechte als ein heiliges, von Fürsten und Volk ihm anvertrautes Gut in gewissenhafter Achtung der geschlossenen Verträge zu verwalten zu wollen. Nicht die Macht, welche Gott in des Königs Hand gelegt, sondern die Rechte, welche Fürsten und Volksvertretungen durch freie Verträge mit Preußen vereinbart haben, sollen für Gegenwart und Zukunft die Richtschnur der preussischen Politik bilden. Diese Worte stehen in enger Verbindung mit der Erklärung des Grafen Bismarck im Parlamente, daß der Süden wegen Herstellung der nationalen Verbindung mit dem Norden in seiner freien Entschliebung in keiner Weise beeinträchtigt werden solle. Daß das Zollparlament, welches in Eintracht seiner Aufgabe zu lösen bemüht war und diese Eintracht bis zum letzten Augenblicke bewahrte, durch diese königlichen Worte im Geiste des Friedens und der nationalen Hoffnung geschlossen ist und so geschlossen werden konnte, dürfte sich als einen großen Segen für die Entwicklung unserer deutschen Verhältnisse bewähren.

Die Aufnahme der Zollparlamentenmitglieder bei ihrer Ankunft in Kiel Sonntag 10<sup>1/2</sup> Uhr war eine enthusiastische. Am Bahnhofe waren die Matrosen und Marinesoldaten mit Musik aufgestellt. Bei der Tafel zahlreiche Gäste: Admiral Jachmann auf den König, als Begründer der deutschen Seemacht; Dechend auf das Zollparlament, Waldeck auf die Gastgeber, Laster auf Moltke, Böll auf die aus dem Zollparlament zurückkehrenden Missionäre Deutschlands. In Hamburg enthusiastischer Empfang.

Die Stenographischen Finanzvorschläge, welche am letzten Samstag im Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses angenommen wurden, lehnen die Vermögensabgabe ab und wälzen somit das Deficit lediglich auf die Staatsgläubiger. Nicht vereinzelt, sondern nannmehr fast allgemein kann man lesen: Tritt das Abgeordnetenhaus den Anschauungen des Finanzausschusses bei, so ist der Bankrott fix und fertig. Was nach dem Bankrott werden würde, ist nicht abzusehen. Das Kabinett kann die Geschäfte nicht fortführen, es wird in so vorge-rückter Zeit und bei dem Mangel an Mitteln, die die jährigen Bedürfnisse zu decken, auch nicht mehr zu einer Auflösung des Parlamentes schreiten können. Eine Kabinettsbildung aus der Majorität des letztern ist auch mehr als unwahrscheinlich. So steuert man denn einer neuen Krisis, die nicht bloß eine Finanz-, sondern eine Verfassungskrisis sein wird, um so gewisser entgegen, als die feudale und die klerikale Partei nur auf diesen Moment lauern, um in den höchsten Kreisen wieder Boden zu fassen.

Das große tschechische Nationalfest zur Feier der Grundsteinlegung des Nationaltheaters zu Prag ist am vorigen Samstag unter dem Zuströmen einer großen Fremdenmenge, mit Häuserdekorationen, Festzügen und Slavarufen in Scene gesetzt worden. Auf dem Platze, wo das Theater entstehen soll, hielt Stadtkowshy die Festrede; er spricht die Hoffnung aus, die tschechische Nation werde — wenn auch noch sehr bedrückt — doch niemals unterliegen. Niemals unterliegen! wiederholte die Menge. Eine bessere Zeit, fährt der Redner fort, wird kommen und Böhmen wird die Krönung seines Königs sehen. Die Rede schließt mit einem Slava auf Huß und Rista, die Helden der Nation. Ein donnerndes Slavageheul ist die Antwort des versammelten Volkes. Nun führten Palafy, Rieger, Klauzy, wie bekannt im vorigen Jahr die Führer der Wallfahrt nach Rußland, und mit ihnen Graf Glam Martinik, Graf Harrach, Fürstin u. A. die üblichen Hammerschläge; Böllerschüsse donnerten, nationale Lieder erfüllten die Luft, während dieses welthistorische Ereigniß vor sich ging. Bemerklich wird, daß der Statthalter, der Landeskomman-

dirende und die Geistlichkeit der Feier nicht beizwohnten. Viele Deutsche waren, dem Spektakel aus dem Weg zu gehen, nach Leitmeritz gefahren, wo der deutsch-historische Verein eine Versammlung abhielt, und die gleichzeitigen Demonstrationen in Prag legten den Rednern, die beim Festbankett sprachen, nahe, das Festhalten an der Verfassung zu betonen.

Zu Paris wurde am Donnerstag dem Grafen v. d. Goltz von den ausgewanderten, der Welfenlegion angehörenden Hannoveranern eine Erklärung überreicht, welche 167 Unterschriften trägt. Dieselben erklären, daß sie von der von dem König Wilhelm ihnen angebotenen Amnestie keinen Gebrauch machen wollen, und daher den König bitten, daß er die Summen, welche seine Agenten zwecklos dazu ausgeben, um sie zur Rückkehr in ihr Vaterland zu bestimmen, zur Erleichterung der Steuern, die schwer auf ihren Landsleuten lasteten, verwenden möge.

Rom, 16. Mai. Wie zu erwarten war, erregt der plötzliche Tod des Kardinals Andrea großes Aufsehen. Volksgerüchte gehen so weit, denselben einer Vergiftung zuzuschreiben. Der Kardinal war bekanntlich brustleidend in hohem Grade, die Aerzte schrieben ihm vor, Rom zu verlassen und sich nach den Gaux bonnes in den Pyrenäen zu begeben. Wider sein Verhoffen erhielt er den gewünschten Paß, und am Tage vor seinem Tode begab er sich zum Papste, um von ihm Abschied zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit hatte der Cardinal mit dem heil. Vater eine so heftige Unterredung, daß er mehrere Male in Husten ausbrach. Er beschwerte sich namentlich bitter über die ungerechte Zurücksetzung, die er erfahren, daß man ihm die Ausübung seines bischöflichen Amtes verbiete, obgleich er seinen Widerwillen gethan und allen Befehlen des Papstes sich gefügt. Dieser ließ sich nicht erweichen, und als der Cardinal heftig wurde, glaubte Pius ihn durch folgende Worte ermahnen zu müssen: „Vergessen sie nicht, daß sie sterblich sind und vor mir aus dieser Welt abgehen könnten.“ Der Cardinal erwiderte: „Wenn Sie mir den Vortritt lassen, so werden Sie mir doch auf wenige Schritte folgen.“ Mit Antonelli hatte er auch an selbigem Tage ein aufregendes Gespräch. Den ganzen Abend verbrachte er damit, einen langen Brief an den Papst zu schreiben, worin er dessen Politik und die Männer, die jetzt an Ruder sind, mit großem Freimuth angriff. Erschöpft von dieser Arbeit und von der Aufregung bei den Besuchen wollte der Cardinal am folgenden Tage aufs Land fahren. Unterwegs wurde er übel und mußte wieder umkehren. Nach Hause gekommen fühlte er sich so schlecht, daß sein Arzt geholt wurde. Die ärztliche Hülfe erwies sich als erfolglos, und einige Stunden später war der Cardinal todt. Er starb aufrecht sitzend in seinem Lehnstuhle.

Rom, 19. Mai. Heute fand das Leichenbegängniß des Kardinals Andrea statt. Der Papst wohnte der Seelenmesse bei und sprach selbst den Segen.

Die amerikanischen Zeitungen enthalten furchtbare Berichte über eine Reihe von Erdbeben, die vom 27. März bis in die ersten Tage des April auf den Sandwichsinseln große Verheerungen angerichtet haben. Nicht weniger als 2000 Erdstöße sollen zwischen dem 28. März und 13. April verspürt worden sein. In Waijichina öffnete sich der Boden auf mehreren Stellen, und eine 60 Fuß hohe Fluthwelle, die eine Viertelmeile weit ins Land hineindrang, riß Alles mit sich fort. Hundert Menschenleben nebst vielen tausend Stück Pferden und Hornvieh gingen zu Grunde. Aus verschiedenen Kratern wälzten sich 5—6 Meilen lange glühende Lavaströme mit einer Geschwindigkeit von 10 Meilen per Stunde dem Meere zu, verwüsteten alles, was ihnen in ihrem Laufe begegnete und bildete eine neue Insel im Meere. Aus einem neugebildeten, zwei Meilen im Durchmesser haltenden Krater flogen feurige Felsstücke 1000 Fuß hoch in die Luft, so daß dessen Feuererscheinungen 50 Meilen in der Runde sichtbar waren. Der stärkste Stoß wurde am 2. April verspürt. Der Jammer und das Elend ist furchtbar. (Zu bemerken ist, daß diese Schauerberichte aus San Francisco telegraphisch vom 7. d. gemeldet werden.)

Eine der letzten Heldenthaten des Königs Theodoris in Magbala war, daß er auf einem großen Plage 350 (eingeborne) Gefangene, Männer, Frauen und Kinder, massakrirt und in den Felsenabgrund hinabstürzen ließ, wo sie im Zustand der Verwesung gefunden wurden.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.